



Annelise Modrze

Altphilologin, Volontärin, wissenschaftliche Bibliothekarin

Annelise Modrze wurde 1901 im ober-schlesischen Kattowitz geboren. Ihr Vater war Reichsbahnbeamter im preußischen Staatsdienst, die Mutter stammte aus einer jüdischen Familie, war jedoch evangelisch getauft. Das Elternhaus war geprägt von bürgerlichen Bildungswerten und einem ausgeprägten Pflichtbewusstsein.

Nach dem Besuch des Lyzeums (Mädchengymnasium) in Hannover legte sie 1921 das Abitur ab. Zwar war es für Mädchen seit dem späten 19. Jahrhundert möglich, diesen Abschluss zu erlangen, aber dennoch erhielt auch in den 1920er Jahren nur ein Bruchteil der Schülerinnen Zugang zu höheren Bildungswegen. Da Altgriechisch nicht zum Lehrplan von Mädchenschulen gehörte, musste Modrze es an der Universität nachträglich erlernen, um zum Studium der klassischen Philologie zugelassen zu werden – ein Beispiel für die strukturellen Hürden, die Frauen auf dem Weg an die Universität zu überwinden hatten.



Bildnis Annelise Modrze (ca. 1930). Staatsbibliothek zu Berlin, Portr. Slg. Bibl. kl. Modrze, Annelise, Nr. 1.

Modrze studierte an den Universitäten Heidelberg und Breslau zunächst Philosophie, Deutsch und Geschichte, und wechselte dann zur Klassischen Philologie und Archäologie. 1930 wurde sie an der Universität Breslau in Klassischer Philologie promoviert. Ihre Dissertation „Zum Problem der Schrift. Ein Beitrag zur Theorie der Entzifferung“ verband philologische Fragestellungen mit sprach- und zeichentheoretischen Überlegungen – ein Ansatz, der von ihren Gutachtern als methodisch klar und neuartig gelobt wurde.

Nach der Promotion erhielt Modrze eine Stelle als Volontärin an der Universitätsbibliothek Breslau. Sowohl vor dem Eintritt in die Bibliothek als auch während des Volontariats verfasste Modrze zahlreiche wissenschaftliche Fachartikel, unter anderem für „Paulys Realencyclopädie der Altertumswissenschaft“. Nach einem Jahr in Breslau setzte sie ihr Volontariat 1932/33 an der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin fort. Dort arbeitete sie in der Handschriftenabteilung an der Erschließung mittelalterlicher Manuskripte und galt bei Vorgesetzten wie Kolleg:innen als außerordentlich gewissenhaft, belesen und hochqualifiziert.

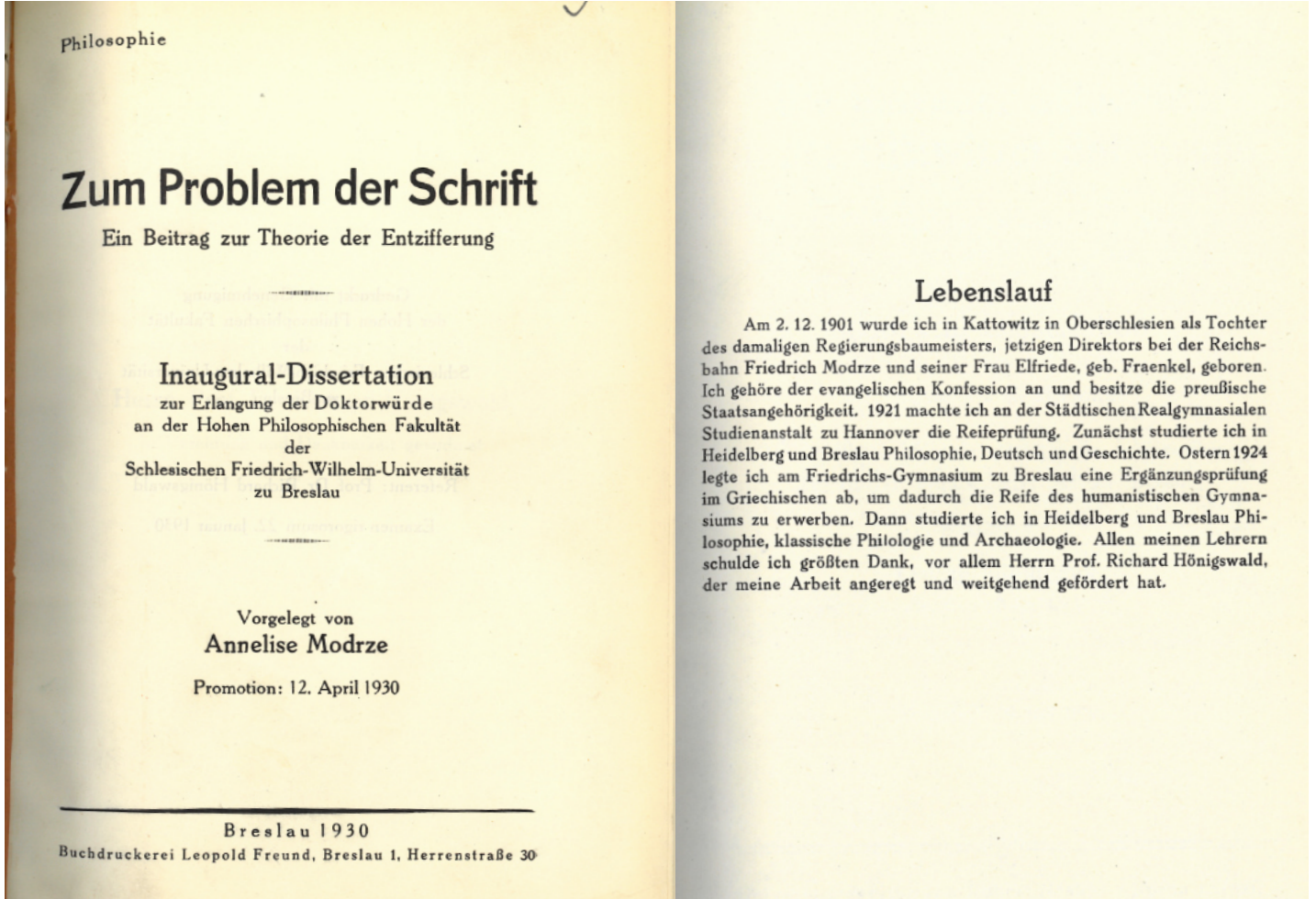
Im Herbst 1933 bestand sie die Fachprüfung für den höheren Bibliotheksdienst mit Bestnote – eine Qualifikation, die den Eintritt in eine feste Bibliothekslaufbahn hätte bedeuten können. Doch im Frühjahr desselben Jahres war das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ in Kraft getreten. Aufgrund der jüdischen Herkunft ihrer Mutter wurde Modrze nach nationalsozialistischer Definition als „nicht arisch“ eingestuft und von einer Anstellung ausgeschlossen, womit ihrer eben erst begonnenen Karriere im Bibliotheksdienst ein abruptes Ende gesetzt wurde.

1934 eröffnete sich ihr eine neue Möglichkeit: Sie erhielt am Corpus Christi College in Oxford eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem vom Paläographen E. A. Lowe geleiteten Großprojekt „Codices Latini Antiquiores“, das sich der Katalogisierung frühmittelalterlicher lateinischer Handschriften widmete. Modrze bearbeitete dort insbesondere deutsche Bestände und erwarb wissenschaftliche Anerkennung; doch ihre Stellung blieb unsicher, und ihre bereits seit längerem angeschlagene Gesundheit verschlechterte sich.

Nach einem Jahr musste sie krankheitsbedingt nach Berlin zurückkehren. Sowohl aus gesundheitlichen Gründen als auch angesichts der politischen Situation war eine Rückkehr in den Bibliotheksdienst oder in eine wissenschaftliche Laufbahn ausgeschlossen. Offiziell galt Modrze als „nicht berufstätig“ und lebte im Haushalt ihrer Mutter. Am 14. August 1938 starb Annelise Modrze im Alter von nur 36 Jahren im Krankenhaus Westend in Berlin.

Literatur:

- Staatsbibliothek zu Berlin, Acta I 9 256 (Personalakte Annelise Modrze), Digitalisat: <http://sbb.berlin/fzivil>.
- Werner Schochow, Geschichten aus der Berliner Staatsbibliothek. 41 Miniaturen, Berlin 2014, S. 113-118.
- Werner Schochow, Die Preußische Staatsbibliothek 1918-1945. Ein geschichtlicher Überblick, Köln 1989.



Annelise Modrze, Zum Problem der Schrift (Dissertation), Breslau 1930. Titelseite und Lebenslauf.



Stolperstein Annelise Modrze vor der Staatsbibliothek Unter den Linden 8. Foto: A. Beser.